



# Test: Elektron Digitakt

Wer auf Elektrons innovative Groove-Boxen wie Analog Rytm und Octatrack steht, aber bisher von den hohen Preisen und der komplexen Bedienung abgeschreckt wurde, sollte sich vom neuen Digitakt überraschen lassen. von Jan Wilking



Das neue Display ist gut lesbar und unterstützt die Bedienung mit zahlreichen grafischen Darstellungen. Auch Taster und Encoder wurden überarbeitet.

Die schwedische Firma Elektron hat bereits einige Drumcomputer auf den Markt gebracht, angefangen von den digitalen Machedrum bis hin zum digital-analogen Hybriden namens Analog Rytm. Und auch die anderen Produkte aus der schwedischen Kult-Schmiede wie der Sample-basierte Octatrack oder der analoge Synthesizer Analog Four lassen sich dank des eingebauten Sequenzers problemlos zur Erzeugung von Drum-Grooves nutzen. Allen Produkten gemeinsam ist allerdings, dass sowohl der Preis als auch die Bedienung nicht unbedingt einsteigerfreundlich sind. Diesen Bereich hat Elektron bisher anderen Firmen wie Korg mit den Electribes, Akai mit den MPCs oder Arturia mit dem DrumBrute überlassen. Der Digitakt hat durchaus das Zeug, dies zu ändern, den er setzt in vielen Bereichen neue Maßstäbe in der Preisklasse unter 1000 Euro.

## Drummer, Sampler, Sequenzer

Zwar ist auch der Digitakt mit einem Preis von 769 Euro nicht unbedingt ein

Schnäppchen und damit immer noch ein Stückchen teurer als einige Konkurrenzprodukte, kostet andererseits aber nur knapp die Hälfte dessen, was Elektron für einen Analog Rytm oder Octatrack verlangt. Und angesichts der umfangreichen Ausstattung ist der Digitakt durchaus als preiswert einzustufen.

Ein kurzer Überblick: Digitakt bietet 16 Spuren. Acht Audiospuren können mit Samples bestückt werden, die entweder vom Computer übertragen (mittels der kostenlosen Software Elektron Transfer oder Overbridge) oder direkt aufgenommen werden. Richtig gelesen, Digitakt ist tatsächlich auch ein vollwertiger Sampler und kann dabei sowohl externe Klangquellen als auch die interne Klangzeugung aufnehmen (Resampling), ohne zusätzliche Hard- oder Software. Diese Funktion ist heutzutage nur noch selten zu finden (z.B. im Octatrack oder Electribe Sampler) und daher lobend zu erwähnen, auch wenn Elektron den Sampling-Prozess im Digitakt noch flüssiger gestalten könnte. Bis zu 128 Samples

passen in den 64 MB großen Sample-Speicher. Weitere Samples lassen sich auf dem 1 GB großen +Drive ablegen, wobei die Sound-Verwaltung am Gerät wie auch bei anderen Elektron-Geräten etwas kompliziert ausgefallen ist.

An den Octatrack erinnern auch die weiteren acht Spuren. Denn hierbei handelt es sich um reine MIDI-Spuren zum Ansteuern externer Klangerzeuger. Damit ist der Digitakt durchaus als Schaltzentrale in einem Hardware-Setup geeignet, allerdings mit gewissen Einschränkungen aufgrund des (noch?) fehlenden Song-Modus.

## Display & Encoder

Das solide Metallgehäuse des Digitakt entspricht in Größe, Optik und Verarbeitung dem Elektron Analog Heat und ist mit 21 mal 17 mal 6 Zentimetern deutlich kompakter ausgefallen als Analog Rytm und Octatrack, aber mindestens ebenso robust. Der Digitakt kann also einiges wegstecken und auch den rauen Touralltag überstehen. Die Endlosregler

## Features

- Sample-basierte Groove-Box
- 8 interne Audiospuren
- 8 polyphone MIDI-Tracks
- Multimode-Filter pro Audiospur
- zuweisbarer LFO pro Spur
- Delay- & Reverb-Effekte
- eingebauter Sequenzer
- Sampler-Funktion

## Fakten

**Hersteller:** Elektron  
**Web:** [www.elektron.se](http://www.elektron.se)  
**Bezug:** Fachhandel  
**Preis:** 769 Euro

- ▲ robuste, langlebige Verarbeitung
- ▲ gut lesbares Display
- ▲ Sampler-Funktion
- ▲ Klang von Filter und Overdrive
- ▲ flexibler LFO
- ▲ Sequenzer mit vielen Extras
- ▲ polyphone MIDI-Spuren
- ▲ (kommende) Overbridge-Anbindung
- ▼ keine Stereo-Samples
- ▼ kein Song-Modus

**Technik:** ██████████  
**Klang:** ██████████  
**Preisleistung:** ██████████  
**Gesamt:** ██████████

## Alternativen

- Akai MPC Live**  
1199 Euro  
[www.akaipro.com](http://www.akaipro.com)
- Arturia DrumBrute**  
449 Euro  
[www.arturia.com](http://www.arturia.com)
- Novation Circuit**  
349 Euro  
[www.novationmusic.com](http://www.novationmusic.com)
- Korg Electribe Sampler**  
449 Euro  
[www.korg.com](http://www.korg.com)

mit Druckfunktion sowie die Taster sind ebenfalls im bewährten Elektron-Style, fassen sich gut an und machen einen langlebigen Eindruck. Die Encoder erlauben eine Feineinstellung der Parameter, wenn sie gedrückt gehalten werden – auch dieses Feature kennen wir von anderen Elektrons. Sie sind hochauflösender als bei den Vorgängern, passend dazu erlauben viele Parameter auch eine feinere Einstellung bis zwei Stellen hinter dem Komma. Allerdings hatten wir bei unserem Testexemplar noch an einigen Stellen Schwierigkeiten mit der exakten Einstellung von Werten. Schaut man in die einschlägigen Foren, scheinen auch andere Nutzer dieses Problem zu haben. Hoffen wir, das Elektron hier noch softwareseitig nachbessern kann.

Das OLED-Display ist typisch Elektron nicht sonderlich groß ausgefallen, allerdings gefällt es uns deutlich besser als z.B. beim Analog Four oder Analog Heat. Elektron hat sich die Kritik wohl zu Herzen genommen, das Display des Digitakt ist besser abzulesen (auch aus verschiedenen Blickwinkeln) und zahlreiche Grafiken wie die Anzeige der Hüllkurve oder Wellenform unterstützen die Bedienung. Mit acht Endlosreglern rechts neben dem Display ändern Sie die dort angezeigten Parameter, mit fünf Tastern wählen Sie direkt zwischen den Menüs Trigger, Quelle, Filter, Verstärker und LFO.

**Multifunktions-Taster**

Mit den 16 Tasten im unteren Bereich, die in zwei 8er-Reihen angeordnet sind, triggern Sie die Sounds, wählen Pattern und Tracks und programmieren den eingebauten Step-Sequencer. Alle Taster sind für einfache Bedienung mit Zahlen oder Symbolen versehen und hintergrundbeleuchtet. Die Haptik erinnert an die Tastatur alter Heimcomputer wie dem Commodore C64 oder mechanische Gamer-Keyboards, was zunächst etwas gewöhnungsbedürftig ist. In der Praxis funktioniert dies aber erstaunlich gut, zudem dürften die Taster auch jahrelangem Dauereinsatz gewachsen sein. Nachteil dieser Lösung ist, dass die Tasten nicht wie Drumpads anschlag- oder druckdynamisch sind. Wie bei einem klassischen Drumcomputer müssen Sie Akzente daher nachträglich setzen und können sie nicht wie z.B. beim Analog Rytm in Echtzeit einspielen.

**Einzelausgänge via USB**

Alle Anschlüsse sind auf der Rückseite angesiedelt. Der Sound gelangt durch einen Kopfhörer- und einen Stereoausgang an die Außenwelt, auf analoge Einzelausgänge müssen Sie leider verzichten. Im Studiobetrieb ist das allerdings verschmerzbar, da über die Overbridge-Anbindung per USB alle acht Spuren zur getrennten Bearbeitung in der DAW zur Verfügung stehen werden. Leider war die Overbridge-Funktionalität für Digitakt zum Zeitpunkt des Tests noch nicht integriert und konnte daher nicht getestet werden. Aufgrund unserer Erfahrung mit anderen Overbridge-tauglichen Geräten wie Analog Rytm und Analog Four gehen wir aber davon aus, dass diese digitale Anbindung auch beim Digitakt problemlos funktionieren wird. Zu erwähnen ist allerdings, das Elektron beim Digitakt nur die Basisfunktionen kostenlos anbieten wird. Für die komplette DAW-Integration inklusive Nutzung von Einzelausgängen und als Soundkarte ist der Erwerb der kostenpflichtigen Premium-Version von Overbridge für 79 Euro erforderlich.

Zu den Ausgängen gesellt sich ein Stereoeingang, um externe Audiosignale aufzunehmen. An dieser Stelle muss allerdings auch die aus unserer Sicht wichtigste Einschränkung des Digitakt angesprochen werden: Digitakt verarbeitet nur Mono-Samples. Sie können zwar Stereosignale einschleifen, müssen sich dabei aber entscheiden, ob im Digitakt nur der linke oder rechte Kanal aufgenommen wird oder ob beide Kanäle zusammen gemischt werden sollen. Erfreulicher sind da schon die drei MIDI-Buchsen, von denen zwei auch als DIN-Sync zur Verbindung mit älteren Drumcomputern umkonfiguriert werden können.

**Klangerzeugung**

Ausgangsbasis jeder Spur ist ein Mono-Sample, das anschließend wie bei einem Synthesizer mit subtraktiver Synthese nachbearbeitet werden kann. Sie können das Sample schneiden, loopen, stimmen und den Startpunkt modulieren, was sowohl per Parameter Lock (für dynamische Sequenzen) als auch LFO (für lebendige Sounds bis hin zu Granularklängen bei schnellem LFO) funktioniert. Für jede Spur steht ein eigener LFO zur Verfügung, der Elektron-typisch extrem vielseitig ist und auf eine

Vielzahl verschiedener Parameter geroutet werden kann. Das resonanzfähige Filter mit eigener Hüllkurve hat uns klanglich positiv überrascht. Es ist zwar wie die gesamte Klangerzeugung des Digitakt digital und weist nur 12-dB-Flankensteilheit auf, packt in der Praxis aber ordentlich zu, dünnt bei höheren Resonanzwerten kaum aus und erlaubt in Verbindung mit der schnellen Hüllkurve unter anderem schön schnappende Bässe. Bisher sind die Filtertypen Tiefpass und Hochpass vorhanden, weitere Varianten sind in Planung. Wir haben ein paar Grundwellenformen von Hardware-Synthesizern bei voll geöffnetem Filter aufgenommen, anschließend mit dem Filter des Digitakt bearbeitet und ein wenig Overdrive (das trotz des digitalen Ursprungs ebenfalls angenehm voll und rund klingt) darauf gepackt und damit fette, dynamische und lebendige Synthesizersounds erzeugt, die sich hinter reinen Synthesizern nicht verstecken müssen. Der Digitakt ist also weit mehr als nur ein Drumcomputer, sondern eher eine Groove-Box für Drums und Synthesizer-Sequenzen, zumal sich die Sounds auch chromatisch über die Taster spielen lassen. Die mitgelieferten Pattern zeigen dabei schon ganz gut, was mit dem Digitakt möglich ist – mit einfachen Drumcomputer-Rhythmen hat dies relativ wenig zu tun. An Effekten verfügt Digitakt über Hall und Delay als Send-Effekte. Mastereffekte wie Kompressor und Limiter gibt es leider nicht, und auch einen EQ pro Track haben wir vermisst.

**Flexibler Sequencer**

Der eingebaute Sequencer ist von jeher eine Stärke der Elektron-Produkte, und der Digitakt ist hier keine Ausnahme. Sequenzen können in Echtzeit eingespielt werden, auch chromatisch. Letzteres funktioniert sowohl über die 16 Taster, die dann zur Mini-Klavatur werden, oder ein externes Keyboard. Alternativ ist das Setzen von Steps per Laufflicht-Sequencer im Stile einer TR-XOX möglich, wobei die 16 Taster jeweils einen 16tel-Schritt repräsentieren. Digitakts Sequencer geht aber weit über die Möglichkeiten klassischer Drumcomputer hinaus. Jede Spur kann unterschiedliche Längen haben, was spannende Polyrhythmen ermöglicht. Parameteränderungen können in Echtzeit aufgezeichnet werden, aber natürlich ist auch das Elektron-typische



Analoge Einzelausgänge gibt es leider nicht, mit der kostenpflichtigen Premium-Version von Overbridge können die acht Spuren aber per USB separat in die DAW übertragen werden.

sche Parameter-Lock inklusive Trigless-Lock (Wertänderung ohne Triggern des Samples) möglich. Halten Sie einen oder mehrere Steps gedrückt und drehen Sie z.B. die Filterfrequenz auf, verändert sich der Sound nur für diese Steps. Dynamische modulierende Sequenzen gelingen so im Hand- bzw. Knopfumdrehen. Oder Sie verhalten nur eine einzelne Snare im Groove und versehen den letzten Clap mit Delay – dank Parameter-Lock ist dies eine Sache von Sekunden. Sogar das gewählte Sample lässt sich damit ändern, sodass auch mit den nur acht Audiospuren sehr komplexe Pattern möglich sind.

### Extra-Features

Per Trigger-Condition können Sie zusätzliche Steps programmieren, die z.B. nur bei jedem dritten Durchlauf des Pattern oder zufällig mit einstellbarer Wahrscheinlichkeit von 1 bis 99 Prozent erklingen oder nur gespielt werden, wenn Sie den Fill-Taster drücken. Dadurch lassen sich schon ein- oder zweitaktige Pattern so abwechslungsreich gestalten, dass sie selbst über den gesamten Verlauf eines Tracks nie langweilig werden. Auch eine Retrigger/

Repeat-Funktion ist an Bord, für Snare-Fills bis hin zu Glitch-Effekten. Und auch das Micro-Timing einzelner Steps lässt sich direkt ohne Menü-Diving verändern. Eben mal schnell Ghost-Notes setzen, eine Snare vorziehen und eine Bassdrum verzögern, und schon groovt es viel natürlicher. Insgesamt kann man dem Digitakt eine relativ unkomplizierte Bedienung bescheinigen, vor allem im Vergleich mit anderen Elektron-Maschinen. Besitzer eines Elektron-Gerätes werden sich ohnehin sofort zurechtfinden, aber auch für Einsteiger bietet der Digitakt keine unüberwindlichen Hürden.

### Acht MIDI-Spuren

Neben den acht monophonen Sampler-Tracks verfügt Digitakt auch über acht polyphone MIDI-Spuren. Bis zu vier Noten per Step kann jede dieser Spuren an externe Klangerzeuger schicken. Zusätzlich lassen sich mehrere MIDI-Controller konfigurieren, die ebenfalls per Parameter Lock innerhalb der Sequenz moduliert werden können. Mit Digitakt und einem oder mehreren Synthesizern erstellen Sie problemlos komplette Tracks, die mehr als Groove-Box-Qualität haben. Umso bedauerli-

cher ist, dass der Digitakt (noch?) keinen Songmodus besitzt, in dem Sie mehrere Pattern zu einem längeren Track zusammenfügen können. Die vorhandene Pattern Chain-Funktion ist hierfür nur bedingt geeignet.

### Fazit

Mit dem Digitakt bringt Elektron eine moderne Groove-Box auf den Markt, die in nahezu allen Belangen überzeugt. Bei der Sample-basierten Klangerzeugung verdienen vor allem der Klang von Filter und Overdrive positive Erwähnung, und der intuitiv bedienbare Sequenzer bietet zahlreiche Extras für das unkomplizierte Erzeugen abwechslungsreicher und lebendiger Grooves. Dank Overbridge-Anbindung wird sich der Digitakt problemlos in eine rechnergesteuerte Studioumgebung integrieren lassen, die eingebaute Sampler-Funktion und die acht MIDI-Spuren erlauben aber auch das Erstellen kompletter Tracks ohne Computer. Dabei ist Digitakt nur halb so teuer wie Analog Rytm und Octatrack und zudem einfacher zu bedienen und damit der ideale Einstieg in die Welt der Elektronauten. ❄

## Ein klares Statement.

SNOW Kabel – absolute Zuverlässigkeit für Deinen Sound.  
Style your beats.

**CORDIAL**  
we are cable